

Konzeption

Stand Mai 2020

Kath. Kindertagesstätte
St. Peter



Am Kapellenrain 5
36043 Fulda
Tel.: 0661/42814

Inhalt

2. BESCHREIBUNG DER EINRICHTUNG	3
3. TAGESABLAUF	4
4. BILD VOM KIND	6
5. INTEGRATION.....	7
6.1. DIE ROLLE DER ERZIEHERIN	9
6.2. BEOBACHTUNG UND DOKUMENTATION	9
7. SPRACHFÖRDERUNG	11
8. SPIELEN, BEGREIFEN, LERNEN.....	12
9. RELIGIÖSE ERZIEHUNG	13
10. UMGANG MIT WERTEN UND NORMEN.....	14
11. PARTIZIPATION UND BESCHWERDE.....	15
12. DIE OFFENE ARBEIT	16
13. BEWEGUNG, ENTSPANNUNG, KREATIVITÄT UND MUSIK.....	17
14. UMWELT UND NATURERFAHRUNG	18
15. EINGEWÖHNUNG	20
16. VORSCHULARBEIT	20
17. FESTE UND FEIERN	21
18. BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSPARTNERSCHAFT	22
19. ZUSAMMENARBEIT MIT DER GRUNDSCHULE.....	23
20. ZUSAMMENARBEIT MIT TRÄGER, TEAM, FACHDIENSTEN UND NETZWERKEN	24
21. ÖFFENTLICHKEITSARBEIT	26
22. QUALITÄTSENTWICKLUNG UND SICHERUNG	27
23. GESETZLICHE VORGABEN.....	28
24. KONZEPTIONSENTWICKLUNG UND EVALUATION.....	29

Anlage

Besonderer Teil des Verhaltenskodex zum Schutz vor sexuellem Missbrauch in kath. Kitas im Bistum Fulda.....	30
Verfahrensablauf Schutzauftrag §8a SGB VIII	32

1. Vorwort

Sehr geehrte Eltern,
Sehr geehrte Interessierte an der Kindertagesstätte,

sie halten die Konzeption der Katholischen Kindertagesstätte St. Peter Fulda-Bronnzell in den Händen. Hier erfahren Sie die äußeren Voraussetzungen der Einrichtung und ebenso die innere Verfasstheit der Kita: Abläufe im Alltag, Angebote und Arbeitsweise der Gruppen, das Konzept des Umgangs miteinander und die Werteordnung nach denen die Erzieherinnen und die Kinder handeln sollen und wollen. So ist die Konzeption einerseits eine Darstellung der Einrichtung, andererseits eine Selbstreflexion der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter über die Ziele und Methoden der Arbeit.

Die Kindertagesstätte ist eine Einrichtung der Katholischen Kirchengemeinde St. Peter in Bronnzell und wird durch den Verwaltungsrat der Gemeinde getragen. Unterstützung und Beratung erhalten wir durch die Fachstellen des Bistums Fulda, der Caritas und der Stadt Fulda.

Als Kirchengemeinde wollen wir durch die Trägerschaft den Familien und vor allem den Kindern helfen sich zu entfalten und den Weg ins Leben zu finden. Durch die vorliegende Konzeption können Sie sich ein Bild von der Einrichtung und ihrer Arbeit machen. Ich hoffe, Sie finden hier Antworten auf ihre Fragen und einen Einblick in die Welt der Kindertagesstätte.

Für weitere Fragen und Anregungen stehen Ihnen die Erzieherinnen und der Verwaltungsrat der Katholischen Kirchengemeinde zur Verfügung.

Wir freuen uns auf die Begegnung mit Ihnen.

Herzliche Grüße

Pfarrer Michael Oswald

Leitbild der kath. Kirchengemeinde St. Peter für die



Uns liegt es am Herzen, dass sich Kinder, Eltern und Erzieher in der Gemeinschaft unserer katholischen Einrichtung wohlfühlen. Deshalb wird jedes Kind von uns in seiner Einzigartigkeit und Glaubenszugehörigkeit angenommen, unterstützt und begleitet. Wir geben den Kindern Sicherheit, Geborgenheit, Liebe und ansprechende Lebensräume, damit sie sich zu eigenständigen, gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten entwickeln können. In unserer Einrichtung erleben die Kinder den christlichen Glauben.

Ein wichtiger Baustein im Bildungsauftrag zum Wohle des Kindes ist das respektvolle Miteinander zwischen Eltern, Erziehern und Kindern.

Als katholische Kirchengemeinde wollen wir Familien im Rahmen unserer Möglichkeiten mit unserer Kindertagesstätte begleiten, entlasten und bei Bedarf unterstützen.

2. Beschreibung der Einrichtung

Der Kindergarten St. Peter ist eine zweigruppige Einrichtung und bietet 50 drei- bis sechsjährigen Kindern Platz.

Der Kindergarten ist werktags geöffnet von 7.15 Uhr - 16.30 Uhr.

Es besteht die Möglichkeit zur Mittagsbetreuung, d.h. zur Einnahme einer warmen Mahlzeit und anschließender Mittagsruhe.

Kinder mit Behinderung können unsere Einrichtung besuchen, wenn die Integration dem Wohl des Kindes dient. In diesem Fall wird die Anzahl der Kinder in der entsprechenden Gruppe reduziert.

Die Einrichtung steht unter der Trägerschaft der kath. Kirchengemeinde St. Petrus Bronnzell. Gebäudeeigentümer ist der Magistrat der Stadt Fulda.

Die Lage des Kindergartens ist verkehrsberuhigt, jedoch zentral - direkt zwischen Kirche und Bürgerhaus.

Bronnzell ist ein Stadtteil Fuldas mit dörflichem Charakter. Zum Spaziergehen kann man in wenigen Minuten das freie Feld oder den Röhlingwald erreichen.

Ein Großteil der Kinder, die die Einrichtung besuchen, kommt aus Bronnzell.

Das 1965 erbaute Haus wurde bis 2004 komplett renoviert. Da es ursprünglich für drei Gruppen, eine Schwesternwohnung sowie Büroräume konzipiert war, bietet es unseren Kindern heute sehr viel Platz und damit die Möglichkeit zu differenzierter Nutzung.

Zwei große helle Gruppenräume, ein Turn- oder Mehrzweck- bzw. Schlafräum, ein Kreativraum sowie ein großer bespielbarer Flur stehen den Kindern zur Verfügung. Der große Personalraum und die Kellerräume werden für Kleingruppenarbeiten mit Kindern genutzt. Büro, Personalraum, Ruhe-, Material- und Kellerräume sind im ehemaligen Wohnbereich untergebracht und durch die Küche zu erreichen.

Das große Außengelände bietet vielfältige Möglichkeiten und Anregungen zur Bewegung, zur Begegnung mit der Natur, zum Spiel und enthält auch Nischen, um sich zurückziehen. Auf dem Gelände zwischen Turn- und Kreativraum befindet sich ein kleiner Innenhof. In diesem sind Hochbeete angelegt, die von den Kindern bearbeitet werden können.

3. Tagesablauf

7.15 - 8.00 Uhr Ankommen der Kinder in der Sonnenstrahlengruppe. Um 8.00 Uhr geht jedes Kind in seine eigene Gruppe.

8.00 - 12.00 Uhr **Freispiel in den Gruppen**
Die Kinder dürfen den Spielort, -dauer, -material und -partner weitgehend frei wählen.

Freies Frühstück

In jedem Gruppenraum steht ein Frühstückstisch für die Kinder bereit. Wir bieten den Kindern frische Milch, Wasser und ungesüßten Tee zum Trinken an. Wir legen Wert darauf, dass die Kinder ein gesundes Frühstück mitbringen. Gelegentlich findet ein gemeinsames Frühstück statt, welches in der Regel mit einer häuslichen Aktivität wie zum Beispiel Obst oder Gemüse vorbereiten, Brot backen oder Ähnlichem verbunden ist.

Bildung von Kleingruppen

Es werden gezielte Aktivitäten in Kleingruppen zu aktuellen Themen angeboten. Außerdem werden der Turn- und/oder der Werkraum während dieser Zeit geöffnet.

Nach Bedarf werden Stuhlkreise mit Kreisspielen, Fingerspielen, Liedern oder Gesprächen gebildet. Wir gehen so oft es geht mit den Kindern nach draußen.

Freitags treffen sich alle Kinder und Erzieher zum gemeinsamen Singen im Turnraum.

11.45 - 12.30 Uhr
Abholzeit

12.00 - 13.00 Uhr **Mittagessen in Kleingruppen**
Es wird in Kleingruppen zu Mittag gegessen. Die Kinder werden nach Möglichkeit in den Ablauf mit eingebunden in Form von Tischdecken, Essen in der Küche holen etc.

Wir legen Wert auf eine entspannte und gemütliche Atmosphäre während des Essens.

13.00 – 13.30 Uhr

Mittagsruhe

Die Kinder, die einen Mittagsschlaf brauchen, gehen in den Turnraum, wo jedes Kind sein eigenes Bett hat. Die Erzieherin liest eine Geschichte vor oder es läuft leise Musik. Um 13.30 Uhr endet die Mittagsruhe. Kinder, die eingeschlafen sind, dürfen weiterschlafen und werden gegen 14.30 Uhr geweckt.

Die übrigen Kinder begeben sich in eine Mittagspause, die von der verantwortlichen Erzieherin begleitet wird.

12.30 – 13.30 Uhr

Keine Abholzeit

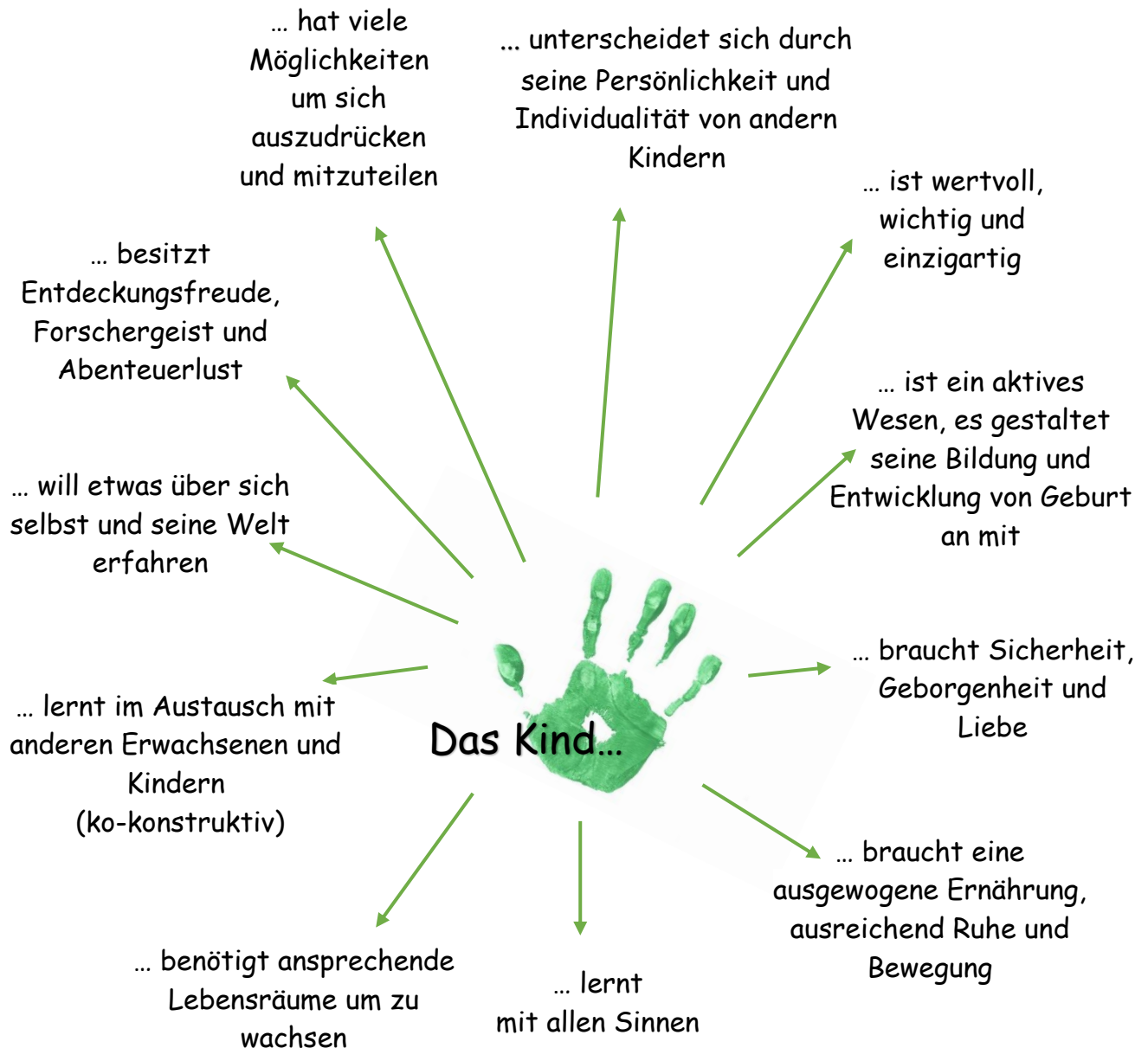
13.30 – 16.30 Uhr

Die Kinder können frei spielen. Hin und wieder werden besondere Aktivitäten oder Spaziergänge angeboten. Bei gutem Wetter halten wir uns viel im Freien auf.

16.30 Uhr

Ende der Kindergartenzeit

4. Bild vom Kind



„Vergleiche nie ein Kind mit einem anderen, sondern immer nur mit sich selbst.“

Johann H. Pestalozzi

5. Integration

„Der Begriff Integration ist vom lateinischen *integratio* (Erneuerung) abgeleitet und bedeutet in der Soziologie die Ausbildung

- einer Wertgemeinschaft mit einem Einbezug von Gruppierungen, die zunächst oder neuerdings andere Werthaltungen vertreten, oder
- einer Lebens- und Arbeitsgemeinschaft mit einem Einbezug von Menschen, die aus den verschiedensten Gründen von dieser ausgeschlossen (exkludiert) und teilweise in Sondergemeinschaften zusammengefasst waren.

Integration hebt den Zustand der Exklusion und der Separation auf. Integration beschreibt einen dynamischen, lange andauernden und sehr differenzierten Prozess des Zusammenfügens und Zusammenwachsens.“

(Quelle: Wikipedia [https://de.wikipedia.org/wiki/Integration_\(Soziologie\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Integration_(Soziologie)))

In der Praxis beschreibt die Integration einen äußerst komplexen Prozess, dessen Ziel das „Zusammenwachsen“ bzw. „Zusammenfügen“ ist. Im Ergebnis bedeutet dies die Beseitigung von Exklusion und Separation.

Der gesellschaftliche Wandel macht eine Kindergruppe in der Kindertagesstätte vielfältiger. Die Unterschiede betreffen nahezu alle Merkmale kindlicher Entwicklung, sozialer und kultureller Erfahrungen, intellektuellen und sprachlichen Voraussetzungen, Lern- und Leistungsmotivation sowie die emotionale Entwicklung.

Eine Kindergartengruppe besteht aus

- Kindern unterschiedlichen Alters
- Mädchen und Jungen
- Kindern kultureller und religiöser Unterschiede
- Kindern mit verschiedenen sozialen Hintergründen
- Kindern mit besonderem Unterstützungsbedarf (drohende Behinderung, Behinderung, Beeinträchtigung, Hochbegabung)

Damit die Kinder den Umgang mit Unterschieden lernen ist es uns Erzieherinnen wichtig, ihnen ein gutes Vorbild zu sein, indem wir stets offen für alles Neue und Unbekannte sind. Wir binden andere Kulturen oder Sprachen in unseren Kindergartenalltag mit ein, indem wir beispielsweise Lieder in verschiedenen Sprachen singen.

Andere Hautfarben, Religionen und Bräuche werden den Kindern in Gesprächen, mit Bilderbüchern und Rollenspielen nahe gebracht,

damit kulturelle oder religiöse Unterschiede im Alltag als selbstverständlich angesehen, geachtet und respektiert werden.

In der geschlechterbewussten Pädagogik geht es darum, Jungen und Mädchen in ihrer Unterschiedlichkeit wahrzunehmen, sie individuell zu fördern ohne ihnen unreflektiert alte Rollenmuster vorzuleben und abzuverlangen. Diese Arbeit mit Kindern im Kitaalltag ist von großer Bedeutung, da Kinder gerade in dieser Zeit ihre eigene Geschlechteridentität aufbauen und entwickeln. In Bilderbüchern können Kinder ihre eigene Familiensituation wieder erkennen und alternative Jungen - und Mädchenbilder finden, die sie anregen in neue Rollen zu schlüpfen. Trotz vieler Gemeinsamkeiten unterscheiden sich die Spielwelten von Jungen und Mädchen. Im Kindergartenalltag bieten wir den Kindern Möglichkeiten zur Bewegung, zum Tanzen, einen Boxsack zum Kräftemessen oder alte Elektrogeräte zum Schrauben und Experimentieren an. Die Bauecke, die Puppenecke, eine Verkleidungskiste und die Werkbank werden sowohl von Mädchen als auch von Jungen gleichermaßen genutzt.

Kinder mit besonderem Unterstützungsbedarf (drohende Behinderung, Behinderung, Beeinträchtigung) werden nach Überprüfung des Kindeswohls und der Rahmenbedingungen ebenfalls in unserer Kindertagesstätte aufgenommen und betreut. Hierfür wird auf Antrag der Eltern und des Trägers meist die Gruppenstärke von 25 Kindern auf 20 reduziert und die Anzahl der Fachkraftstunden entsprechend erhöht. Die Reduktion der Gruppe und der Personalschlüssel richten sich nach dem Entwicklungsstand und nach der Anzahl der unterstützungsbedürftigen Kinder. Eine enge Zusammenarbeit zwischen Eltern und Erziehern sowie verschiedenen Institutionen wie beispielsweise der Frühförderstelle, ist für die Integration von beeinträchtigten Kindern von großer Bedeutung. Bei Bedarf werden sog. „Förderpläne“ erarbeitet und umgesetzt. Alle Entwicklungsschritte des Kindes werden wie bei den anderen Kindern auch genau beobachtet und dokumentiert.

Kinder mit „Lernleichtigkeit“ (Hochbegabung) benötigen im Kindergartenalltag genügend Anreize und Herausforderungen auf ihrem bereits erreichten Entwicklungsniveau. Das Spiel- und Lernmaterial sollte sich an den Bedürfnissen des Kindes orientieren. Dabei legen wir sehr großen Wert auf eine wertschätzende und offene Haltung.

Wir Erzieherinnen unterstützen die Kinder im Umgang mit Unterschieden indem wir ihre Stärken hervorheben, Schwächen mit Förderangeboten entgegenwirken und eingreifen, wenn Kinder ausgegrenzt werden.

Es ist wichtig, die Kinder zu beobachten und mit ihnen im Gespräch zu bleiben. Ein respektvoller und liebevoller Umgang miteinander setzt voraus, dass wir jeden Menschen so annehmen wie er ist - mit all seinen Stärken und Schwächen.

6.1. Die Rolle der Erzieherin

Im Mittelpunkt unserer Arbeit steht das Wohl des Kindes. Wir arbeiten familienergänzend und nicht familienersetzend.

Wir treten dem Kind respektvoll, ehrlich, liebevoll, wertschätzend und offen gegenüber. Die Belange, Bedürfnisse und Gefühle der Kinder nehmen wir sehr ernst. Jedes Kind ist uns wertvoll, wichtig und für uns einzigartig.

Erziehung, Bildung und Betreuung sind Schwerpunkte unserer Arbeit.

Wir arbeiten nach dem Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 Jahren. Herausgeber ist das hessische Sozial- und Kultusministerium. Unsere Kompetenz liegt darin, die verschiedenen Interessen, Stärken und Fähigkeiten der Kinder zu beobachten und zu dokumentieren. Dem Entwicklungsstand entsprechend werden diese dann individuell gefördert und unterstützt. Mit der Durchführung von adäquaten Beschäftigungen und Projekten bearbeiten wir mit den Kindern verschiedene Themenbereiche.

Wir sind wichtige Bezugs- und Vertrauenspersonen der Kinder, die u.a. Einfühlungsvermögen, Verständnis und Flexibilität zeigen.

In den regelmäßigen Teamsitzungen (dienstags von 16.30 Uhr-17.30 Uhr und am ersten Freitag im Monat von 13.30 - 16.30 Uhr) reflektieren wir unsere Arbeit. Alle Erzieherinnen unserer Einrichtung haben einen hohen pädagogischen Anspruch an ihre Arbeit und sichern mit ihrer Motivation die Qualität dieser Institution. Dies ist u.a. durch regelmäßige Fort- und Weiterbildungen einzelner Erzieherinnen, sowie Fortbildungen des gesamten Teams möglich. Fortbildungen werden bei uns regelmäßig wahrgenommen.

Neben der Arbeit mit dem Kind ist uns die Zusammenarbeit wichtig mit

- den Eltern/ Familien (*siehe Kapitel 18*)
- dem Träger (*siehe Kapitel 20*)
- der Öffentlichkeit (*siehe Kapitel 21*)
- der Grundschule (*siehe Kapitel 19*)
- anderen Institutionen (*siehe Kapitel 20*)
- dem Team (*siehe Kapitel 20*)

6.2. Beobachtung und Dokumentation

Um Kinder besser kennen- und verstehen zu lernen, bedarf es der genauen Beobachtung.

Strukturierte Beobachtung zur Erfassung des Entwicklungsstandes

Einmal im Jahr, etwa zum Zeitpunkt des Geburtstages, werden alle Kinder mit Hilfe des Ravensburger Beobachtungsbogens in den unterschiedlichen Entwicklungsbereichen genauer betrachtet. Dabei ist es möglich, besondere Fähigkeiten und Begabungen zu entdecken, Entwicklungsfortschritte zu sehen und evtl. Hinweise auf Defizite zu erkennen. Diese Ergebnisse dienen als Grundlage für die jährlichen Gespräche mit den Eltern. Außerdem werden die gewonnenen Erkenntnisse als Basis für Angebote in den verschiedenen Förderbereichen genutzt.

Ressourcenorientierter Beobachtungsansatz

Mindestens einmal im Jahr richten wir unseren Blick während einer Woche ganz besonders auf ein Kind. Es geht uns darum, die Stärken, Vorlieben und positiven Eigenschaften des Kindes herauszufinden und die wertschätzende Beziehung auszubauen.

In unseren regelmäßigen Teamsitzungen werden die Ergebnisse weitergegeben und mit Alltagswahrnehmungen der Kolleginnen ergänzt. So gelingt es uns, die Entwicklung der Kinder ganzheitlich zu verstehen und ihre individuellen Fähigkeiten und Bedürfnisse bei der Gestaltung unserer Arbeit im Blick zu haben. Wir wollen die Kinder ermutigen, sich weiterzuentwickeln und sie dabei unterstützen.

„Beobachten heißt Achten!“

Welt des Kindes 5/2015

Kleines Dokumentationsalphabet unserer Einrichtung

Alltagssituationen
Anwesenheitsliste
Beobachtungen
Beschwerdeformular
Besondere Ereignisse
Besuch von Turn- und Werkraum
Dienstplan
Elterngespräche
Essensliste
Fachkrafthandbuch
Förderpläne

Gefährdungsbeurteilung
Hygieneplan
Medikamentenvergabe
Meldung von Krankheiten nach IfSG
Mitarbeiterbelehrungen
Mitarbeitergespräche
Teamsitzungsprotokolle
Unfallberichte
Verbandbuch
Wochenrückblick

Dokumentationen sind uns wichtig, da sie vielfältige Anforderungen erfüllen

- zum Erinnern
- zur Weitergabe an Kolleginnen, Eltern, Ämter ...
- als Grundlage für Gespräche
- als Nachweis
- zum Festhalten von Tatsachen
- zum Ermöglichen von Information und Einblick

→ zur Qualitätssicherung

7. Sprachförderung

Das Lernen der Sprache ist ein sehr wichtiges Fundament im Entwicklungsprozess eines Kindes. Die Sprache ist „Das Tor zur Welt“ und spielt für das Sozialverhalten und die Bildung eine sehr große Rolle. Ein wichtiger Aspekt bei der Sprachförderung ist die frühzeitige Erkennung und Vorbeugung von Sprachschwierigkeiten.

Zu einer normalen Sprachentwicklung gehören u.a. die Verwendung der richtigen Grammatik, eine gute Aussprache und ein korrekter Satzbau.

Deshalb achten wir Erzieherinnen im Kindergartenalltag auf die Ausdrucksformen und geben den Kindern vielseitige sprachliche Anregungen.

Wir lesen den Kindern so oft wie möglich Geschichten und Bilderbücher vor, lassen vorgelesene Geschichten nacherzählen, lernen Lieder, Reime und Fingerspiele und fördern so einzelne Kinder intensiv.

Im letzten Kindergartenjahr erlernen die Kinder das „Lustige Sprechzeichnen“ und das „Würzburger Trainingsprogramm“. (siehe Punkt 16 „Vorschularbeit“)

8. Spielen, Begreifen, Lernen

In unserer Kindertagesstätte dürfen die Kinder die Welt mit allen Sinnen spielend entdecken.

*Erzähle mir
und ich vergesse.
Zeige mir
und ich erinnere.
Lass es mich tun
und ich verstehe.*

Konfuzius

Das Spiel hat für die gesamte Persönlichkeitsentwicklung des Kindes eine sehr wichtige Bedeutung. Es ist ein unermüdliches Ausprobieren und Experimentieren mit Dingen des alltäglichen Lebens und dabei entwickelt sich die Persönlichkeit des Kindes. Das Kind lernt selbständig zu arbeiten und einen Handlungsplan zu erstellen. Es macht im Spiel soziale Erfahrungen wie Freundschaft, Streit und Gemeinschaft.

Hauptsächlich suchen die Kinder sich das Spiel, die Spielpartner und die Dauer der Aktivität im sogenannten Freispiel selbst aus. Es zeigt sich was das Kind bewegt, was es erfahren hat, was es ängstigt oder freut. So werden im Kindergarten oft Rollenspiele wie „Familie“, „Schule“ oder „Krankenhaus“ nachgespielt. Den Kindern stehen unterschiedliche Materialien zur Verfügung, die das Rollenspiel unterstützen.

Wir Erzieherinnen achten darauf, dass sich die Kinder an Regeln halten und Rücksicht aufeinander nehmen. Kinder sollen spielend lernen, die Interessen und Eigenheiten anderer zu respektieren.

Im Spiel werden körperliche und geistige Fähigkeiten der Kinder gefördert, wie Phantasie, Kreativität, Ausdauer, Konzentration, Sprache und Bewegungsabläufe.

Das Spielmaterial wird altersgerecht und nach den Bedürfnissen der Kinder ausgewählt. Dabei achten wir auf pädagogisch wertvolle, ansprechende Materialien, die immer wieder aktualisiert und ausgetauscht werden.

Auch die Kinder wählen Spielmaterial mit aus. Wir stellen in einem Projekt Material, Spiele usw. vor und anschließend entscheiden die Kinder durch eine Abstimmung. (siehe Kapitel 11: Partizipation)

Um den Kindern möglichst viel Ruhe und Zeit zum Spielen zu geben, sind uns ein überschaubares Angebot und eine klare Raumgestaltung wichtig. Wir spielen gemeinsam mit den Kindern, geben falls erforderlich Anregungen und fördern das selbständige Handeln.

Um die Bedürfnisse der Kinder und deren Entwicklungsstand zu erfahren, beobachten wir diese beim Spielen und dokumentieren dies gegebenenfalls. (siehe Kapitel 6.2: Beobachten und Dokumentation)

Zu Beginn der Kindergartenzeit erhält jedes Kind seinen eigenen Ordner, in dem gemeinsam mit dem Kind Bildungs- und Entwicklungsprozesse festgehalten werden. Jedes Kind entscheidet selbst, welche Inhalte, Bilder oder Ereignisse aufgenommen werden.

„Spiel ist für Kinder ein Hilfsmittel auf dem langen Weg in ein selbständiges Leben.“ (Quelle: Kindergarten Heute, Fachzeitschrift)

9. Religiöse Erziehung

Als katholische Kindertagesstätte legen wir besonderen Wert auf die religiöse Erziehung. Jedes einzelne Kind wird von uns als *Geschöpf Gottes* mit seinen Stärken, Schwächen und Eigenheiten angenommen.

Altersgemäße religiöse Erziehung spiegelt sich auf vielfältige Weise im gesamten Kindergartenalltag wieder. Schwerpunkte hierbei sind

- Mitmenschlicher Umgang ist von christlichen Werten geprägt
- Nächstenliebe und Rücksichtnahme sind elementar wichtig
- Unrecht erkennen, sich entschuldigen und vergeben können will gelernt sein
- Toleranz gegenüber Anderem und Fremdem/anderen Religionen wird erfahrbar
- Friedliche Lösungen bei Konflikten finden
- Vertraut werden mit dem kirchlichen Jahresablauf



Methoden der religiösen Erziehung

- Biblische Geschichten erzählen
- Religiöse Lieder erlernen

- Besuche in der Kirche, Spaziergänge zur Mariengrotte
- Gespräche zum sozialen Miteinander
- Gestaltung von Gottesdiensten und Andachten
- Freies Gebet, Tisch-, Morgen-, oder Geburtstagsgebet
- Bilderbücher, Erzähltheater Kamishibai
- Erzählungen durch Rollenspiel, Meditation, Tanz, Erzählfiguren oder Legematerial vertiefen
- Vorbild als Erwachsener sein

Wir verstehen religiöse Erziehung nicht als ein spezielles Programm, sondern vielmehr als integrativen Bestandteil allen erzieherischen Tuns.

10. Umgang mit Werten und Normen

Werte und Normen sind ein wichtiger Bestandteil der Gesellschaft. Deshalb ist es uns wichtig den Kindern diese zu vermitteln auch vor dem Hintergrund des christlichen Glaubens

- Nächstenliebe
- Respekt vor Lebewesen
- Gleichberechtigung
- Ehrlichkeit
- Anerkennung
- Akzeptanz
- angemessene Umgangsformen
- Hilfsbereitschaft
- Höflichkeit
- Rücksichtnahme

Selbst gehen wir mit gutem Beispiel voran, leben diese den Kindern vor, arbeiten ressourcenorientiert und richten unsere pädagogische Planung danach aus. Auf unterschiedlichste Arten versuchen wir den Kindern Werte und Normen zu vermitteln.

Hier einige Beispiele:

- durch Gesprächsregeln (melden, zuhören und ausreden lassen, Redestein...)
- durch Projektarbeiten z.B. zum Thema Freundschaft
- durch Herferdienste, die freiwillig von den Kindern übernommen werden
- durch Konfliktgespräche
- durch Eigentumsfächer, durch die die Kinder z.B. lernen, Verantwortung zu übernehmen und Respekt vor Dingen anderer Menschen zu haben

11. Partizipation und Beschwerde

Partizipation kommt aus dem Lateinischen und bedeutet „Teilhabe, Teilnahme“. Die Beteiligung, Mitwirkung und Mitbestimmung der Kinder am Alltag der Kita ist für uns von großer Bedeutung. Wir achten darauf, dass die Kinder altersgerecht in die Gestaltung des Tagesablaufes einbezogen werden.

Unsere Aufgabe besteht auch darin die Kinder zu motivieren, sich zu beteiligen. Darum beziehen wir die Kinder in möglichst viele Entscheidungsprozesse, die einerseits ihre Person und andererseits das alltägliche Zusammenleben betreffen, mit ein. Das bedeutet für unsere Arbeit, dass wir allen Kindern eigene Entscheidungen und eine eigene Meinung zugestehen.

Sie entscheiden im Rahmen unseres Tagesablaufes z.B.

- wo, mit wem und wie lange sie spielen
- ob, wann und wieviel sie frühstücken
- ob sie ein Bild in ihren Ordner heften oder mit nach Hause nehmen
- ob sie am Waldtag teilnehmen möchten
- ob sie in den Turn - oder Werkraum gehen möchten
- welche Dienste sie übernehmen wollen

Wir machen die Kinder mit dem Grundprinzip der Mehrheitsentscheidung vertraut, indem wir immer wieder über Entscheidungen abstimmen.

Als sichtbares Zeichen erhält jedes Kind einen Glasnugget, den es dem Symbol seiner Wahl zuordnet. In manchen Fällen stimmen wir auch per Handzeichen ab. Montags dürfen die Kinder gruppenintern im Stuhlkreis über verschiedene Angebote für die Woche abstimmen.

Mit unseren Projekten und Angeboten versuchen wir uns nach den Interessen der Kinder zu richten. Aus Vorschlägen der Kinder zu Themen und Inhalten wird gemeinsam ausgewählt.

Dazu sind folgende Partizipationskompetenzen notwendig:

- sich der eigenen Bedürfnisse, Wünsche und Ansprüche bewusst werden und lernen, diese angemessen zum Ausdruck zu bringen
- Erwartungen und Bedürfnisse anderer wahr zu nehmen, anderen zu zuhören und sich einfühlen zu können
- akzeptieren, dass der eigene Wunsch nicht immer durchgesetzt werden kann
- sich über unterschiedliche Erwartungen zu verständigen und zu lernen, Kompromisse auszuhandeln

Das Kind ist nicht von Anfang an entscheidungsfähig, es lernt erst sich eine eigene Meinung zu bilden und sie zu äußern, dabei braucht es die Unterstützung und Begleitung von uns Erwachsenen.

In jeder Gruppe gibt es Dienste die den Kindern die Möglichkeit geben, aktiv einen Beitrag zum Gemeinwohl zu leisten.

Beim Umgang mit Beschwerden der Kinder besteht die Grundhaltung darin, den Kindern zuzuhören, sie anzuhören, das Gesagte ernst zu nehmen und gemeinsam nach Lösungen zu suchen.

Treten mehrfach Beschwerden zum gleichen Sachverhalt auf, wird dieses Thema in einem Beschwerdekreis aufgegriffen, in dieser Runde nach Lösungsansätzen gesucht, verbindliche Absprachen getroffen und Regeln aufgestellt. Der Vorgang wird in einem Beschwerdeformular dokumentiert.

Nach besonderen Aktionen sowie nach Waldtagen, Schulanfängertreffen oder Entspannungseinheiten erfragen wir in Reflexionsrunden die Meinung der Kinder.

Das Recht auf Partizipation und Beschwerde ist in verschiedenen Gesetzen verankert, z. B. in der UN Kinderrechtskonvention, im Grundgesetz, im Bundeskinderschutzgesetz, im Kinder - und Jugendhilfegesetz und im Bildungs - und Erziehungsplan.

12. Die offene Arbeit

Die räumlichen Begebenheiten und eine gute personelle Besetzung ermöglichen unsere spezielle Form der offenen Arbeit.

In unserer Einrichtung haben wir einen Kreativ- und einen Bewegungsraum, die im Alltag Werk- bzw. Turnraum genannt werden. Diese Räume können von den Kindern unter fachlicher Anleitung regelmäßig genutzt werden können. (siehe Kapitel 13)

In der Freispielzeit haben die Kinder die Möglichkeit diese Räume aufzusuchen. Aus jeder Gruppe können jeweils bis zu vier Kinder in den Bewegungsraum und bis zu vier Kinder in den Kreativraum.

Täglich dürfen sich vier Kinder im Spielbereich im Flur beschäftigen. Hier treffen sich die Kinder aus beiden Gruppen nach Interesse und Bedarf. Zusätzlich haben je zwei Kinder die Möglichkeit, die andere Gruppe zu besuchen. Zur Übersicht gibt es ein Magnet- und Klammersystem mit den Symbolen der Kinder und der Räume.

Durch das Öffnen der Gruppenräume wird die Gruppenstärke reduziert, was ein intensiveres, ruhigeres Arbeiten ermöglicht.

Ziel dieser offenen Arbeit ist es, die Selbständigkeit und das Selbstbewusstsein der Kinder zu stärken und zu fördern und die Kinder zu eigenverantwortlichem Handeln zu ermuntern. Zudem wird der Kontakt zu allen Kindern und Erzieherinnen der Einrichtung gefördert.

Interessen der Kinder werden geweckt und weiterentwickelt, eventuelle Defizite aufgegriffen und mit gezielt eingesetztem Material fördernd unterstützt.

Den Kindern wird bewusst die Möglichkeit gegeben, ihren Alltag aktiv mitzubestimmen. (siehe Kapitel 11)

13. Bewegung, Entspannung, Kreativität und Musik

Kinder sind von Geburt an aktiv und lernen mit allen Sinnen. Bewegung ist der Motor ihrer Entwicklung. Sie brauchen Lernprozesse, die Eigeninitiative, Bewegung und Sinneswahrnehmung miteinander verknüpfen.

Wir schaffen mit unseren vielseitigen Angeboten den Rahmen für das aktive Mitgestalten des Alltags und bieten den Kindern Raum für Aktivitäten wie auch Ruhe- und Entspannungsphasen.

Angebote aus dem Bewegungsraum:

Kletter- und Sprossenwand, Trampolin, Bällebad, Hängematte, Kletterpyramide
Balanciergeräte, Rollbretter und vieles mehr

Bewegungsbaustelle: Angebote aus Reifen, Seilen, Kartons, Turnbank usw. zum freien Bewegen und Spielen

Tanzen, hüpfen, springen, bewegen mit und nach Musik

Angeleitete Turnstunden und einmal wöchentlich Gruppenturntag

Großes Außengelände mit vielen Möglichkeiten zum Klettern, Hangeln, Rutschen, Balancieren, Schaukeln und Fahrzeuge fahren

Entspannung:

Angeleitete Meditationen, Phantasiereisen, Entspannungsübungen zu laufenden Projekten

Stilleübungen - legen von Bildern mit unterschiedlichen Materialien, Übungen aus dem Kinderyoga, Atemübungen

Massagegeschichten

Malen zu Entspannungsmusik

Entspannungseinheiten mit Kater Grau

Angebote aus dem Kreativraum:

Werkbank und Werkzeuge zum Arbeiten



und Experimentieren mit Holz
Staffeleien zum großflächigen Malen mit Finger und Pinseln
Verbrauchsmaterial zum freien kreativen Gestalten
Materialien zum Erforschen von Technik, Elektrizität und physikalischen und mathematischen Gesetzmäßigkeiten
Gezielte Aktivitäten zu laufenden Projekten
und Kennenlernen von unterschiedlichen Techniken

Musik:

Lieder singen aus dem Jahreskreis oder den Projekten, freitags treffen sich die Gruppen zum gemeinsamen Singen im Bewegungsraum,
Kennenlernen von Musikinstrumenten-Orffinstrumenten, Geschichten verklänglichen, Rhythmikübungen in Form von rhythmischen Sprechversen, klatschen und bewegen.

14. Umwelt und Naturerfahrung

Ein Schwerpunkt unserer Arbeit ist es, den Kindern vielfältige Erfahrungen in der Natur zu ermöglichen. Dies gelingt dadurch, dass wir während dem ganzen Jahr täglich nach Draußen gehen. Die Kinder können die heimische Vegetation und Witterung kennenlernen und die Unterschiede der Jahreszeiten erleben.

Außengelände

Unser großes Außengelände animiert die Kinder dazu, sich auf verschiedenste Art und Weise an der frischen Luft zu bewegen. Unterschiedliche Materialien wie Holz, Erde, Rasen, Sand, Pflaster-, Kieselsteine und große Steine bieten vielfältige Wahrnehmungsmöglichkeiten für alle Sinne. Sträucher laden zum Verstecken ein, kleine und große Bäume werfen Schatten und bieten mit ihrem Laub im Herbst unzählige Möglichkeiten für Bewegung und Kreativität. Anhand unserer Hochbeete, den Beerensträuchern, dem Apfel- und dem Haselnussbaum können die Kinder selbst das Werden und Vergehen von Pflanzen erleben und begleiten. Kräuter, Gemüse und Blumen werden gesät, gepflanzt, gepflegt, geerntet, verarbeitet und verzehrt. Auch Niederlagen wie Vertrocknen, Befall durch Ungeziefer oder mangelndes Wachstum von Pflanzen gehören dabei zu den Erfahrungen.

Spaziergänge

Gerne nutzen beide Gruppen immer wieder die Möglichkeit, Spaziergänge in die nahe Umgebung zu unternehmen. Pflanzen in Gärten, am Wegesrand oder auf den Feldern werden wahrgenommen, beobachtet und bestaunt. Wir entdecken Schnecken, Käfer, Insekten, Kühe und Pferde und nehmen diese als Lebewesen wahr.

Mit den Schulanfängern führen wir kleine Wanderungen durch, die verpackt als Schnitzeljagd, Schatzsuche oder mit attraktivem Ziel die Freude am Laufen stärken sollen.

Teile des sozial- räumlichen Umfeldes können so von den Kindern erkundet werden.

Waldtage

Die Nähe des Röhlingwaldes ermöglicht es uns, mit den Kindern in Kleingruppen und auch mit der ganzen Gruppe den Wald zu entdecken und zu erforschen.

Durch das gemeinschaftliche Erleben und Bewegen werden die Zusammenhörigkeit und das Gefühl der Geborgenheit in der Gruppe gefördert. Gruppenwaldtage werden zu Beginn einer Woche angekündigt. Wir sind regelmäßig mittwochs mit einer Kleingruppe unterwegs. Montags melden sich die Kinder, die gerne mitgehen möchten. Mit wetterfester Kleidung laufen wir gegen 9 Uhr los.

Am Bildstock vor der Kirche beginnen wir mit einem Gebet. Am Waldrand angekommen stimmen wir uns mit einem Gedicht auf den Wald ein und wandern dann weiter. Gemeinsam halten wir Ausschau nach einem geeigneten Platz an dem wir uns an diesem Vormittag aufhalten. Wir setzen uns auf Baumstämme oder den weichen Waldboden und frühstücken. Danach spielen die Kinder, sammeln Waldmaterial, balancieren auf Baumstämmen, bauen mit Ästen Häuser und Zelte, klettern, spielen Rollenspiele,...

Die Kinder bewegen sich in Ruf- und Sichtweite. Zum gemeinsamen Abschluss kommen wir zusammen, reflektieren den Vormittag und singen unser Abschlusslied. Gegen 12 Uhr sind wir im Kindergarten zurück. Die Sicherheit muss immer gewährleistet sein und aus diesem Grund dürfen wir nach Sturm oder auch wegen des Eichenprozessionsspinnners nicht in den Wald.

Die Kinder können an diesen Waldtagen den Wald in den verschiedenen Jahreszeiten intensiv erleben und lernen zu respektieren, dass der Wald Lebensraum von Pflanzen und Tieren ist.



15. Eingewöhnung

Der Eintritt in den Kindergarten ist ein bedeutender Schritt im Leben des Kindes und deren Eltern. Das Kind muss sich an einen neuen Tagesablauf gewöhnen und in einer fremden Umgebung zurechtfinden. Außerdem muss es sich an neue Spielsachen, andere Kinder und vor allem an neue Bezugspersonen gewöhnen. Das Ziel der Eingewöhnung besteht darin, eine sichere Bindung zu den Erzieherinnen aufzubauen, denn diese ist die Voraussetzung für Erziehung und Bildung. Damit dies gut gelingen kann, ist eine gute Absprache und Zusammenarbeit zwischen Eltern und Erziehern unverzichtbar.

Der Erstkontakt zwischen Elternhaus und Kindergarten findet in aller Regel beim Aufnahmegespräch statt. Im Gespräch mit der Leiterin können Informationen über das Kind und den Kindergartenablauf ausgetauscht und erste Fragen geklärt werden. Außerdem besteht für die Familie die Möglichkeit, die Erzieherinnen und die Räumlichkeiten kennenzulernen.

Nach dem Aufnahmegespräch wird ein Schnuppertermin vereinbart, bei dem das Kind ganz individuell von der Erzieherin begleitet wird. Mit den Eltern bzw. einem Elternteil wird besprochen, wann und wie lange das Kind an diesem Schnuppertermin in der Einrichtung bleibt.

Das Verhalten des Kindes wird dabei genau beobachtet und die Erzieherin gibt dem Kind so viel Anleitung und Unterstützung wie nötig, damit es sich wohlfühlt und eine Bindung zu ihr aufbauen kann. Es hat sich bewährt, die Eingewöhnungszeit langsam zu steigern.

Eltern und Erzieher bleiben während der Eingewöhnung beim Bringen und Abholen im Gespräch und vereinbaren ganz individuell nach den Bedürfnissen des Kindes und den Möglichkeiten der Eltern, wie die Eingewöhnung weitergehen soll.

16. Vorschularbeit

Unsere Vorschularbeit beginnt mit dem Eintritt in den Kindergarten. Das soziale Für- und Miteinander in der Gruppe ist für ein Kind von großer Bedeutung.

Im Hinblick auf die Schule ist es notwendig, dass sich ein Kind in einer größeren Gruppe von Personen zurechtfindet, sich eingliedern und behaupten kann.

Wir achten bei den Fünf- und Sechsjährigen besonders darauf, dass sie folgende Kompetenzen erwerben und ausbauen können:

- Geschicklichkeit, selbstständiges Überlegen und Entscheidungen fällen, Geduld, Konzentration, logisches Denken üben (z.B. durch altersgerechte Spiele)
- Angefangenes zu Ende bringen
- mit Schere, Stift, Kleber und Farbe umgehen lernen

- einen Handlungsplan erstellen und ausführen können
- sich selbstständig an- und ausziehen können
- auf ihre persönlichen Sachen zu achten
- Verantwortung übernehmen (z. B. indem sie den Jüngeren hilfsbereit zur Seite stehen usw.)
- Kritikfähigkeit, Frustrationstoleranz

Zu einem festen Bestandteil der Schulvorbereitung gehören

- „Lustiges Sprechzeichnen“ (Sprachförderung, die Sprache und Bewegung verbindet)
- „Würzburger Trainingsprogramm“ (Hören, lauschen, lernen - Förderung des phonologischen Bewusstseins)
- „Experimente mit Fred“ (Wecken von Neugierde und Interesse an physikalischen Phänomenen, Suchen von Lösungsmöglichkeiten)
- Treffen der Schulanfänger beider Gruppen zu besonderen Projekten (z.B. Polizeibesuch, Erste Hilfe Kurs, Faschingstanz, Wanderungen)
- Übernachtung der Schulanfänger im Kindergarten
- Besuch von Pfarrer Oswald einmal im Monat, um Stationen aus dem Leben Jesu oder aktuelle Themen des Kirchenjahres zu besprechen.

Am Ende der Kindergartenzeit werden die Schulanfänger in einer von ihnen gestalteten Andacht feierlich verabschiedet.

17. Feste und Feiern

Die kirchlichen Feste begehen wir mit den Kindern bewusst und oft auch auf besondere Weise. Wir gestalten gemeinsam religiöse Feiern.

Die Gestaltung des Martinsfestes wird im Wechsel von Kindergarten und Grundschule übernommen.

Fastnacht ist ein weiteres Fest in unserer Einrichtung. Der Schimmelreiter bzw. das Burgfräulein von Bronnzell kommt mit seinem Gefolge in den Kindergarten und feiert mit uns gemeinsam.

Mit Familienveranstaltungen wie Ausflügen und Sommerfesten wird die Gemeinschaft gefördert und ein Kennenlernen außerhalb des Kindergartenalltags erreicht. Wir planen familienfreundlich und stimmen in Absprache mit dem Elternbeirat Ausflugsziele und Feste auf die Bedürfnisse der ganzen Familie ab. Ein besonderes Fest ist der Geburtstag jedes einzelnen Kindes. Bei der Feier steht dieses im Mittelpunkt. Es soll so erfahren, dass es wichtig, etwas besonders und von Gott gewollt ist. Das Geburtstagskind darf sich die Kinder aussuchen, die neben ihm sitzen sollen. Außerdem darf es sich ein

Geburtstagslied und Spiele wünschen. Zur Feier bringt jedes Geburtstagskind etwas mit, was dann gemeinsam gegessen wird.

18. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

Neben der Bildungs- und Erziehungsarbeit mit den Kindern nimmt die Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern einen hohen Stellenwert in unserer Arbeit ein

- ... wir arbeiten familienergänzend
- ... wir sehen die Familie des Kindes als wichtigen Bildungsort
- ... wir schätzen die Elternkompetenz, nehmen diese ernst und unterstützen sie
- ... wir begleiten Übergänge wie Eingewöhnung, Schuleintritt, Umzug o.a.
- ... wir kooperieren zum Wohle der uns anvertrauten Kinder mit den Eltern

Einen Bestandteil der Partnerschaft bilden unsere Entwicklungsgespräche. Diese finden einmal im Jahr um den Geburtstag des Kindes statt. Es wird über das Verhalten, die Entwicklung, Befindlichkeit und Bedürfnisse des Kindes gesprochen. (siehe Kapitel 6.2)

Ein gegenseitiger Austausch und gegenseitige Informationen sind über das Anmeldegespräch, die Konzeption, Tür und Angelgespräche, Elternbriefe, Aushänge und Elternabende gegeben.

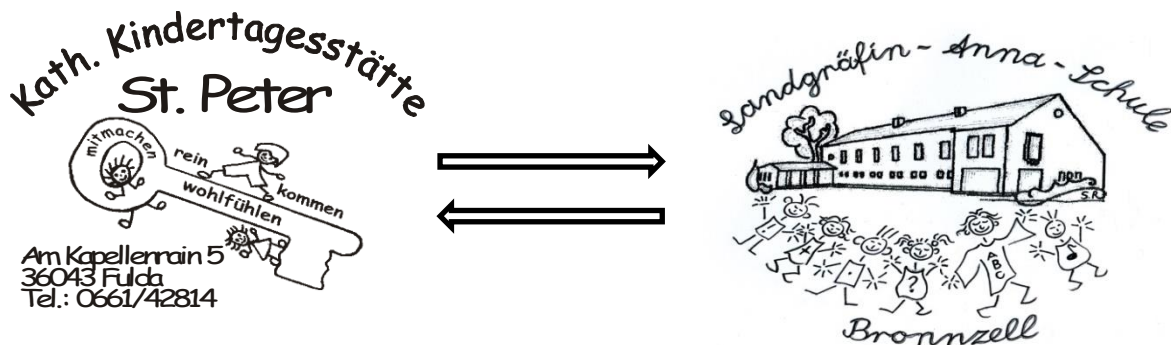
Die Beteiligung, Mitverantwortung und Mitbestimmung der Eltern durch den Elternbeirat sowie bei gemeinsamen Veranstaltungen, Festen und Feiern sind ebenso Bestandteile unserer Kooperation.

Eine wichtige Aufgabe unserer Einrichtung ist es auch zu beraten und bei Bedarf an Fachdienste zu vermitteln. (siehe Kapitel 20)

Unser Eltern Café findet am ersten Donnerstag im Monat von 14.30 - 16.00 Uhr statt. Es bietet die Möglichkeit andere Eltern kennenzulernen, gegenseitig in Kontakt zu treten und sich auszutauschen.

Einmal jährlich wird eine Elternbefragung durchgeführt, um eine möglichst hohe Übereinstimmung zwischen dem Angebot der Kita und den Erwartungen der Familien entwickeln zu können.

19. Zusammenarbeit mit der Grundschule



In regelmäßigen Kooperationstreffen des Erzieherteams mit dem Lehrerkollegium werden Absprachen über die Zusammenarbeit getroffen und evaluiert. Gemeinsame Fortbildungen führen zur inhaltlichen Abstimmung, Vertiefung und Erweiterung der Kooperation. Gegenseitige Hospitationen ermöglichen einen aktuellen Einblick in den Alltag der Partnereinrichtung. Eine freiwillige Schweigepflichtentbindung der Erziehungsberechtigten lässt einen Austausch mit dem Ziel der optimalen Förderung der Kinder zu. Die von beiden Institutionen und deren Elternbeiräten erarbeiteten Erziehungsvereinbarungen bilden die Basis allen Handelns für Eltern, Kita und Schule.

Unsere gemeinsamen Projekte:

- Zahlentag / Formentag
Wenige Wochen nach der Einschulung wird für die Vorschüler und die Erstklässler ein gemeinsamer mathematischer Aktionstag durchgeführt.
- Kinder lesen für Kinder
Jede Klasse kommt einmal jährlich zu den Vorschülern um vorzulesen.
- Autorenlesung
Zu Autorenlesungen in der Grundschule werden die Vorschüler eingeladen.
- Erste Hilfe Lehrgang
Der Erste Hilfe Lehrgang „Helfende Hände schlagen nicht“ wird für die Vorschulkinder und vertiefend für die Viertklässler vom Malteser Hilfsdienst angeboten.

- Schnuppertag
Die Vorschüler werden von den Erzieherinnen in die Grundschule begleitet, wo sie am Unterricht der ersten Klasse teilnehmen.
- Elternabend Schulvorbereitung
Über die Anforderungen der Grundschule und die Schulvorbereitung in der Kita wird bei einem gemeinsamen Elternabend im Kindergarten gesprochen.
- Schultütenbasteln
Für die Eltern der Einschulungskinder wird von der voraussichtlichen Klassenlehrerin und eventuell einer Erzieherin ein Bastelabend in der Grundschule angeboten.

20. Zusammenarbeit mit Träger, Team, Fachdiensten und Netzwerken

Wichtig für eine gelungene Arbeit in unserer Einrichtung ist uns die Zusammenarbeit mit

→ dem Träger

Der Träger unserer Einrichtung ist die katholische Kirchengemeinde St. Petrus in Bronnzell. Für das Gebäude und das Außengelände ist die Stadt als Eigentümer zuständig. Mit Pfarrer Oswald und dem Verwaltungsrat haben wir eine gute Basis der Zusammenarbeit und wir werden in unserer Arbeit von ihnen stets unterstützt. Der Träger wird durch die Kindergartenleitung über unsere Arbeit und Planungen informiert; es werden gemeinsam Absprachen sowie Entscheidungen (z.B. Personalfragen etc.) getroffen.

In regelmäßigen Abständen finden Träger -, Leiterinnenkonferenzen statt, um auf dem neuesten Stand u.a. bei den gesetzlichen Bestimmungen zu sein.

→ dem Team

Ein gutes Team ist Voraussetzung für eine qualifizierte, pädagogische Arbeit. Jede Erzieherin in unserer Einrichtung hat ihre besonderen Fähigkeiten, von denen die Kinder und das gesamte Team profitieren. Wir legen Wert auf ein gutes, partnerschaftliches Miteinander.

Die Zahl der pädagogischen Fachkräfte richtet sich nach dem Stellenplan des Bistums sowie nach dem hessischen Kinderförderungsgesetz (Kifög). Zurzeit arbeiten bei uns acht pädagogische Fachkräfte sowie zwei Haushalts- bzw. Reinigungskräfte. Außerdem ist eine Stelle als FSJ'ler/FSJ'lerin in unserer

Einrichtung besetzt. Unser Team trifft sich jeden Dienstag von 16.30 Uhr - 17.30 Uhr und am ersten Freitag im Monat von 13.30 Uhr - 16.30 Uhr zur Dienstbesprechung.

Diese beinhalten u.a.

- organisatorische Themen
- Jahresplanungen
- Gestaltung von Festen und Feiern
- pädagogische Reflexion, Austausch
- kollegiale Beratung und Unterstützung
- Fallbesprechungen
- Auseinandersetzung mit fachlichen Themen
- die Arbeit am KTK (Verband katholischer Tageseinrichtungen für Kinder) Gütesiegel

Unser Team nimmt regelmäßig gemeinsam an Fortbildungen teil z.B. zu Themen wie Partizipation, Konzeptionsentwicklung, Sprachentwicklung, Tandem-Fortbildungen mit der Grundschule etc.

Individuelle Fortbildungen werden so ausgewählt, dass sie den einzelnen Mitarbeiter in seiner Kompetenz stärken und damit zur Weiterentwicklung des Teams beitragen.

Es gilt der Richtwert von fünf Tagen im Jahr.

→ Fachberatung Caritas

Mit Frau Elvira Diel, Fachberatung der Caritas, steht uns eine professionelle Fachkraft zur Seite, mit der wir Probleme und Fragen stets erörtern können. Als Beraterin nach dem hess. Bildungs- und Erziehungsplan(BEP) besucht sie mindestens einmal jährlich unsere Einrichtung und bietet auf Leitungsebene mehrmals jährlich Qualitätszirkel zu unterschiedlichen Themen des BEP und des KTK an.

→ Netzwerke

Bei unserer pädagogischen Arbeit geht es in erster Linie um das Wohl des einzelnen Kindes. Somit ist es unerlässlich mit anderen Institutionen bei Bedarf zusammenzuarbeiten.

Diese sind

- Schule
- Erziehungsberatungsstelle Fulda

- Frühförderstelle „Zitronenfalter“
- Schule für Blinde und Sehbehinderte in Friedberg
- Logopäden
- Kinderärzte
- Krankengymnasten
- Ergotherapeuten
- Gesundheitsamt
- Familienhilfe
- Jugendamt
- Patenzahnarzt
- Referenten für Elternabende

Nach Bedarf finden beispielsweise bei Einzelintegrationen interdisziplinäre Sitzungen statt.

21. Öffentlichkeitsarbeit

Für uns Erzieherinnen ist es wichtig unsere pädagogische Arbeit, unsere Leistungen, die Vielseitigkeit unseres Berufs sowie unsere Professionalität den Bürgern von Bronnzell und der Umgebung transparent zu machen. Wir möchten Vertrauen zur Öffentlichkeit aufbauen und dieses intensivieren.

Schon im Eingangsbereich hängt ein großes Personalbild, damit jeder der in die Einrichtung kommt, weiß, wer in unserer Einrichtung tätig ist. Im Flur unseres Kindergartens befindet sich eine große Info Wand.

Dort findet man aktuelle Informationen rund um den Kindergarten, Veranstaltungen für Eltern und Kinder sowie Infos zu aktuellen Projekten. Außerdem gibt es eine Pinnwand (gegenüber der Kindergarten-Info-Wand), die von den Eltern für Aushänge verschiedenster Art genutzt werden kann.

An jedem Eingang der Gruppenräume befindet sich eine Magnettafel. Dort teilen wir jede Woche rückblickend mit, woran wir letzte Woche mit den Kindern gearbeitet haben und welche Aktivitäten durchgeführt wurden.

Informationen zum Kindergarten /Einladungen zu Elternabenden oder Aktionen, in Form von Elternbriefen geben wir regelmäßig den Eltern persönlich mit. Einladungen oder Plakate, die den ganzen Ort betreffen, werden sogar von den Kindern bei Sparziergängen in Bronnzell selbst verteilt. Auch die Presse wird über wichtige Feste oder Aktionen informiert.

Der Kindergarten St. Peter arbeitet auch mit den in Bronnzell tätigen Vereinen (Karnevalsverein, Sportverein, KJG, Kleintierzuchtverein) zusammen. Wir unterstützen uns u.a. gegenseitig bei Festen. So wird z.B. von uns mit den

Schulanfängern am Faschingssonntag ein Tanz bei der Kinderfastnacht aufgeführt.

Da wir eine kirchliche Einrichtung sind, ist es für uns wichtig auch Gottesdienste der Gemeinde sowie kirchliche Feste mitzugestalten.

Selbstverständlich denken wir auch an die Senioren von Bronnzell. Schon seit Jahren erfreuen unsere Kinder die Senioren mit Darbietungen am Seniorenfasching und auf der Seniorenweihnachtsfeier.

Bei Arbeitsgemeinschaften verschiedener Kindergärten sind wir gerne bereit, Gastgeber zu sein und damit unsere Einrichtung zu repräsentieren.

22. Qualitätsentwicklung und Sicherung

Im September 2017 haben wir mit der Implementierung des KTK-Gütesiegel-Bundesrahmenhandbuchs begonnen. Hierbei handelt es sich um ein Instrument zur Sicherung und Weiterentwicklung der pädagogischen und strukturellen Qualität auf der Grundlage des christlichen Menschenbildes. Die Leitung und eine Mitarbeiterin wurden in einer über drei Jahre andauernden Fortbildung zu Qualitätsbeauftragten ausgebildet, die die Inhalte ins Team tragen und gemeinsam ein Qualitäts- und ein Fachkrafthandbuch erarbeiten. Angestrebtes Ziel ist die Zertifizierung nach DIN EN ISO 9001.

Die personelle Besetzung wird mithilfe des Stellenplans des Bistums Fulda auf der Grundlage des hessKifög geregelt und regelmäßig überprüft. Zusätzlich bieten wir eine Stelle für ein FSJ oder BFD.

Die Sicherheit in unserem Gebäude und auf unserem Außengelände wird von unserer Sicherheitsbeauftragten regelmäßig überprüft. Jährlich findet eine Begehung des Außengeländes auf Veranlassung des Magistrates Fulda statt. Im 2-jährlichen Rhythmus wird das Gebäude von einem Ingenieurbüro auf seine Sicherheit überprüft.

Checklisten zur Gefährdungsbeurteilung werden erstellt und überprüft.

Alle Mitarbeiterinnen nutzen die Möglichkeiten zu regelmäßigen Fort- und Weiterbildungen und der Teilnahme an Arbeitsgemeinschaften.

Einmal wöchentlich und an jedem ersten Freitagnachmittag im Monat finden Teamsitzungen statt. Die Teilnahme aller Mitarbeiterinnen ist im Dienstplan verankert. Pädagogische und organisatorische Themen werden bearbeitet und in einem für alle verbindlichen Ergebnisprotokoll festgehalten.

Im Rahmen des Beschwerdemanagements nimmt jede Mitarbeiterin Anliegen, Nachfragen, Kritik, Beschwerden, Vorschläge und Lob gerne entgegen. Jede

Beschwerde kann gemeinsam von Eltern und Erzieherin in einem Formular festgehalten werden. Die Beschwerde wird an die Leitung weitergegeben und zeitnah, bei Bedarf auch im Team bearbeitet. Abschließend gibt es eine Rückmeldung über das Ergebnis.

Eine Weiterentwicklung der Einrichtung, die den Erwartungen der Eltern, Kinder und des Fachpersonals entspricht, ist nur dann möglich, wenn wir im Austausch sind. Hierzu trägt auch die Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat wesentlich bei, der die Fragen, Wünsche und Erwartungen und Beschwerden der Elternschaft an das Team weitergibt. Auch in diesem Gremium wird gemeinsam nach Möglichkeiten zur Optimierung der Angebote gesucht.

Eine direkte Abfrage der Zufriedenheit und der Bedarfe der Familien geschieht in unserem Elternfragebogen, der jährlich ausgewertet wird.

Unsere Arbeit basiert auf dem aktuellen Hessischen Bildungsplan.

- Beobachten und Dokumentieren - *(siehe Kapitel 6.2)*
- Partizipation - *(siehe Kapitel 11)*
- Bewegung und Kreativität in der Vorschularbeit - *(siehe Kapitel 13)*
- Bildungs- und Erziehungspartnerschaft- *(siehe Kapitel 18)*
- Kooperation und Vernetzung mit anderen Stellen - *(siehe Kapitel 20)*

23. Gesetzliche Vorgaben

Die Arbeit in unserer Einrichtung basiert auf einer Reihe gesetzlicher Vorgaben

- **Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG)**

In §22 heißt es: „Tageseinrichtungen sind Einrichtungen, in denen sich Kinder für einen Teil des Tages oder ganztägig aufhalten und in Gruppen gefördert werden.“

Sie sollen

- „ 1. die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern,
2. die Erziehung und Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen,
3. den Eltern dabei helfen, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander vereinbaren zu können.

Der Förderungsauftrag umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes. Er schließt die Vermittlung orientierender Regeln und Werte ein.

Die Förderung soll sich am Alter und Entwicklungsstand, den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, der Lebenssituation sowie den Interessen und

Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren und seine ethnische Herkunft berücksichtigen.“

- **Hessisches Kinderförderungsgesetz (HessKiföG)**
Im HessKiföG wird die finanzielle Förderung durch das Land sowie die personelle Mindestbesetzung der Einrichtung geregelt.
- **Bundeskinderschutzgesetz (BKisSchG)**
Durch einen besonderen Schutzauftrag und präventive Maßnahmen soll das Wohl von Kindern und Jugendlichen geschützt und ihre körperliche, geistige und seelische Entwicklung gefördert werden.
In Art. 1 heißt es „Bei Wahrnehmung gewichtiger Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung die Situation mit dem Kind und ggf. Sorgeberechtigten zu erörtern und auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinzuwirken.“
- **UN – Kinderrechtskonventionen**
- **Infektionsschutzgesetz (IfSG)**
Das IfSG regelt das Verhalten im Krankheitsfall für Kinder, Erzieher und sonstige Mitarbeiter sowie den Umgang mit Lebensmitteln.
Kranke Kinder sowie krankes Personal dürfen die Einrichtung zum Schutz der übrigen Personen nicht besuchen.
- **Brandschutzordnung**
- **Hessischer Bildungs- und Erziehungsplan**
- **Betreuungsvertrag des Bistums**
- **Anordnung über Sozialdatenschutz in der Diözese Fulda**

24. Konzeptionsentwicklung und Evaluation

Die vorliegende Konzeption wurde 2016 vom Erzieherteam unter Anleitung von Frau Susanne Busching, systemische Beraterin, erarbeitet und vom Verwaltungsrat bestätigt.

Zu Beginn eines jeden Kindergartenjahres erfolgt eine Überprüfung durch das Erzieherteam. Einzelne Punkte werden bei Bedarf auch während des Jahres evaluiert.

Prävention im Bistum Fulda Verhaltenskodex zum Schutz vor sexuellem Missbrauch Vereinbarungen der



Gestaltung von Nähe und Distanz

Wir sind uns bewusst, dass eine gute Bindung die Grundlage für die pädagogische Arbeit und die Entwicklung der Kinder ist, kennen aber auch die Bedeutung der emotionalen Abhängigkeit als Täterstrategie.

Wir wissen um persönliche Sympathien und Antipathien und achten bei allen Kindern gleichermaßen auf professionelle Nähe und Distanz.

Den Kindergartenalltag gestalten wir so, dass bei den Kindern kein Druck und keine Ängste erzeugt werden und keine Grenzen überschritten werden.

Ein Abweichen von vereinbarten Regeln muss wohl überlegt und nachvollziehbar sein.

Angemessenheit von Körperkontakt

Bei der Eingewöhnung, in Bringsituationen, bei Konflikten, in Trostmomenten oder beim Toilettengang und in Wickelsituationen spielt Körperkontakt oft eine besondere Rolle. Dabei achten wir auf einen Umgang, der dem Wohle des Kindes dient und sind sensibel für Grenzsignale.

Im Umgang mit anlehnungsbedürftigen Kindern reduzieren wir den Körperkontakt nach und nach und achten auf unsere eigenen Grenzen.

Beachtung der Intimsphäre

Wir schützen und respektieren die Intimsphäre der Kinder insbesondere beim Toilettengang, beim Wickeln, in Schlafsituationen und beim Umziehen.

Wir achten bei Kindern und Personal auf angemessene, nicht zu freizügige Kleidung.

Kurzzeitpraktikanten begleiten die Kinder nicht beim Toilettengang und übernehmen keine Wickelaufgaben.

Sprache und Wortwahl

Wir sprechen die Kinder mit ihren Vornamen an und nutzen keine Verniedlichungen oder Kosenamen.

Wir dulden keine Bloßstellungen und abwertenden Bemerkungen über Kinder, Personal oder Besucher.

Gespräche über Kinder führen wir nicht im Beisein Unbeteiligter und möglichst auch nicht in Anwesenheit der Kinder.

Wir achten auf verbale und nonverbale Signale der Kinder und gehen wertschätzend und empathisch damit um.

Eltern und andere Personen in der Einrichtung

Die Eingangstüre ist nur in der Bring- und Abholzeit geöffnet.

Alle Mitarbeiter achten auf fremde Personen und fragen sie nach ihren Anliegen. Auf dem Außengelände ist das Tor verschlossen oder eine Erzieherin steht in unmittelbarer Nähe.

Es gibt für jedes Kind eine schriftliche Abholregelung.

Die Kinder werden mit Handschlag begrüßt und verabschiedet, so dass auch begleitende Personen von der Erzieherin bewusst wahrgenommen werden.

Kurzzeitpraktikanten oder Gäste wie Pfarrer, Lehrer, Patenzahnarzt, Polizei, Malteser, Puppenspieler... sind nicht mit den Kindern alleine.

Umgang mit Geschenken

Wir machen einzelnen Kindern keine Geschenke, um sie emotional von uns abhängig zu machen. Wenn wir etwas mitbringen, dann stellen wir es allen Kindern zur Verfügung.

Wenn wir Geschenke annehmen oder machen, gehen wir transparent gegenüber Eltern, Kindern und Mitarbeitern damit um.

Umgang mit und Nutzung von Medien und sozialen Netzwerken

In unserem professionellen Umgang mit Medien ist uns die Beachtung des geltenden Datenschutzes und der Intimsphäre selbstverständlich.

Die Zustimmungserklärung für Film- und Fotoaufnahmen wird im Betreuungsvertrag festgehalten.

Fotos von Kindern werden nicht privat weitergegeben oder in soziale Netzwerke eingestellt.

Das Erzieherteam nutzt private Smartphones wohlüberlegt und ist sich seiner Vorbildfunktion bewusst.

Bronnzell, 04.07.2016

Verfahrensablauf Schutzauftrag § 8a SGB VIII

